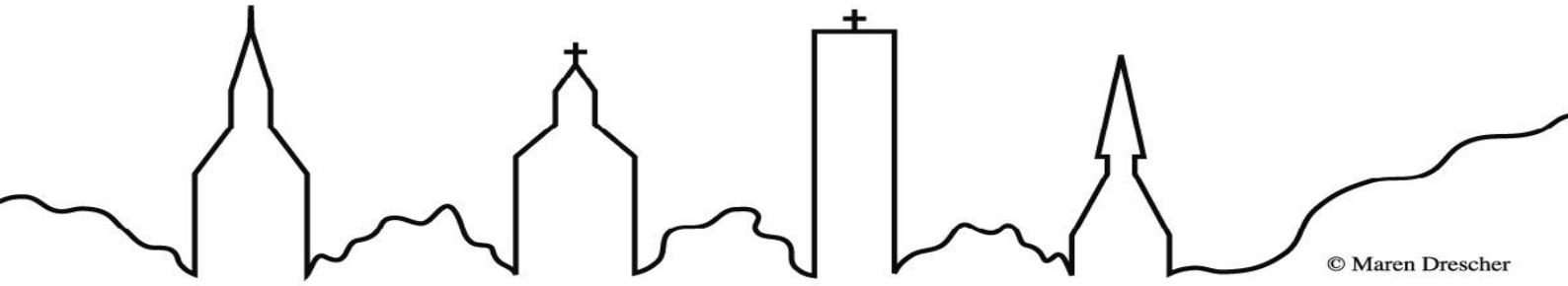

Interview mit Herrn Matthias Tast

Menschen in neuen Aufgaben
Am 06.03.2016 wurde in der Evangelischen Auferstehungsgemeinde Olsberg-Bestwig das neue Presbyterium in einem festlichen Gottesdienst ins Amt eingeführt. Mit dabei zwei Menschen, die sich dieser Aufgabe erstmalig stellen. Den beiden „Neuen", Vera Borgmann und Matthias Tast, geben wir in den nächsten beiden Ausgaben die Möglichkeit, sich den Gemeindegliedern vorzustellen. Den Anfang macht Matthias Tast. Da wir beide uns schon lange kennen, haben wir uns auf das „Du" in der Anrede verständigt.

Lieber Matthias, bevor wir den Presbyter Matthias Tast näher kennen lernen, interessieren wir uns für den Menschen und seine Familie. Was willst Du uns davon erzählen?

Ich bin 53 Jahre alt und bin davon mittlerweile schon 35 Jahre glücklich verheiratet. Ich würde meine Frau glatt wieder heiraten. Unsere beiden Jungs sind schon lange aus dem elterlichen Nest ausgeflogen. Der eine Sohn hat uns unlängst zu stolzen Großeltern gemacht. Die kleine Emily ist am 09.03.2016 geboren und ist meine Prinzessin. Da meine Frau und ich ja nun schon eine Weile alleine leben, haben wir uns dazu entschlossen, zwei unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen ein Zuhause zu geben. Seit Mai sind zwei afghanische Jungs im Alter von 16 und 17 bei uns. Wir wachsen gerade zu einer richtigen Familie zusammen. In meiner Freizeit bin ich leidenschaftlicher Radfahrer. Auf dem Rad kann ich prima von meinem Beruf als Rechnungsprüfer beim Landesrechnungshof abschalten. Auch im Job bin ich z. Z. allerdings mit Flüchtlingen konfrontiert, da ich vorübergehend im Dezernat für zentrale Asylangelegenheiten bei der Bezirksregierung Arnsberg arbeite.

Aus vielen Gesprächen beim gemeinschaftlichen Bahnfahren weiß ich, dass dein Weg vom kleinen Jungen aus Bestwig in das Leitungsgremium unserer Kirchengemeinde etwas ungewöhnlich war. Kannst unseren Leserinnen und Lesern die Geschichte einmal kurz erzählen?

Matthias lächelt. Selbstverständlich kann ich das erzählen. Meine Mutter war katholisch und mein Vater evangelisch. Offensichtlich hatte sich meine Mutter ins Sachen Taufe durchgesetzt. So wurde ich zu einem katholischen Christen erzogen, der auch damals schon Aufgaben als Messdiener und Küster wahrgenommen hat. Mein erster Kontakt zur evangelischen Kirche kam über Frau Lagemann und Frau Sambale, die einigen aus der Gemeinde bekannt sein dürften, zustande. Die wohnten in unserer Nachbarschaft und haben mich zur Jungschar mitgenommen. Dort habe ich mich sofort wohl gefühlt und bei Gottfried Karl wurde ich dann auch Mitarbeitender in der evangelischen Jugendarbeit. Anlässlich des 500. Geburtstages von Martin Luther im Jahr 1983 habe ich mich intensiv mit der Lutherbiografie beschäftigt, was letztlich dazu geführt hat, dass ich zum evangelischen Glauben konvertiert bin.

Ich finde, eine interessante Geschichte. Und wie ging es dann weiter mit deinen Aktivitäten?
1995 in der Amtszeit vom Pfarrerehepaar Wünsch entstand ein Bibelkreis. Mit verschiedenen Gemeindegliedern haben wir uns regelmäßig getroffen, um uns unter dem Motto „Bibel teilen" über die unterschiedlichsten Bibelstellen auszutauschen. Kaum zu glauben, schon damals, lange vor der Zeit von Facebook & Co, kam in unserem Motto das Wort teilen vor. Von da an ging es relativ zügig. Ich wurde Mitglied im Gemeindebeirat, den wir damals noch hatten, und übernahm später auch dessen Vorsitz. Daneben war ich als Lektor tätig und wurde Mitarbeitender im Finanzausschuss der damaligen Evangelischen Kirchengemeinde Bestwig. 1998 kam ich dann in den Finanzausschuss für den Kirchenkreis Arnsberg. Aufgrund meines beruflichen Hintergrundes wurde ich gleich in meiner ersten Sitzung zum Vorsitzenden gewählt. Dieses Amt bekleide ich noch heute. Seit sechs Jahren bin ich nun auch noch Vertreter in der Landessynode und aktuell im ständigen Finanzausschuss der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Das ist ja schon allerhand. Wie kam es denn jetzt noch dazu, dass du Mitglied im Presbyterium unserer Gemeinde geworden bist?
An so eine Aufgabe kommst du schneller als an fünf Euro. In meinem Fall war es jetzt so, dass ich mich aufgrund der nicht ausreichenden Zahl an Kandidaten für den Wahlbezirk Bestwig-Ramsbeck dazu berufen gefühlt habe, im Presbyterium mitzuarbeiten. Ich halte das Amt des Presbyters für äußerst wichtig und die geniale Möglichkeit, Gemeindeleben aktiv mitzugestalten. Ich kann da nur zur Nachahmung ermutigen.

Wenn man ein solches Amt als Presbyters übernimmt hat man doch sicher Erwartungen an die Aufgabe?
Ich bin da ohne große Erwartungen an den Start gegangen. In etwa wusste ich aus meiner Arbeit auf Kreis- und Landesebene ja schon, was so auf mich zukommt. Allerdings hat es mich überhaupt nicht gewundert, dass ich die Aufgabe als Finanzkirchmeister wahrnehmen darf. Meine Vita ließ auch fast keine andere Aufgabe zu.

Wie sieht es denn so mit deinen eigenen Ansprüchen an die Aufgabe des Presbyters aus?
Wie schon gesagt, das aktive Gestalten von Gemeindeleben ist mein Antrieb. Dabei sehe ich eine unserer Schwerpunktaufgaben nach wie vor darin, dass Zusammenwachsen in der Evangelischen Auferstehungsgemeinde Olsberg-Bestwig zu fördern. Wir müssen dazu beitragen, dass in unserer noch sehr jungen Gemeinde eine feste Einheit entsteht. Was wir brauchen, ist ein starkes „Wir-Gefühl", das sich über alle Ortschaften unser Kirchengemeinde erstreckt. Eine unserer aktuellen Aufgaben besteht darin, als Kirchengemeinde Stellung zu beziehen zum Zusammenwachsen der beiden Kirchenkreise Arnsberg und Soest. Vermutlich wird uns das Thema noch lange beschäftigen, da die rückläufige Zahl von evangelischen Christen in der Region in diese Richtung Handlungsbedarf erzeugt.

Beschäftigen wir uns zum Ende hin wieder mit etwas leichterer Kost. Welches von den folgenden Schlagworten würde deine Eigenschaften am besten beschreiben?
Bier oder Wein?
Ein gutes Glas Rotwein, am liebsten spanischer.

Schokolade oder Chips?
Kann ich leider beiden nicht widerstehen.

Weißbrot oder Schwarzbrot?
Da entscheide ich mich lieber für Schwarzbrot.

Berge oder Meer?
Ganz klar, ich liebe die Berge.

Sommer oder Winter?
Sommer, auch wenn wir in diesem Jahr noch nicht viel von ihm gesehen haben.

Und sonst noch?
Neben meinen vielen kirchlichen Aufgaben bin ich den Sommer über als Thekenkraft auf dem ein oder anderen Schützenfest zu finden. Das ist ein ganz anderer Dienst am Menschen und wenn du so willst, auch eine Art Ausgleich für mich.

Vielen Dank für das aufschlussreiche Gespräch.
Mit Matthias Tast sprach Dirk Brauns